

Ich möchte, die Frauen könnten sich aus diesem Muster manche gute Lehre herausziehen.

---

Nro. 21.

Muster eines Hausmeisters.

Super-Super fein.

(Ein Inwohner, der schon eine halbe Stunde vergeblich geläutet hat, und vor Kälte fast erstarret ist, stürmt nun mit Gewalt an der Hausglocke. Der Hausmeister kommt unter vielen Flüchen ans Thor, braucht aber, weil er betrunken, noch andere 10 Minuten, bis er das Schlüsselloch findt. Endlich schließt er auf)

Der Inwohner. Das ist doch unausstehlich. Ueber eine halbe Stunde läut' ich schon.

Der Hausm. Habn erst einmal g'läut.

Der Inwohner. Ueber fünfzigmal, sag ich ihm: Er sieht ja, daß ich ganz starr vor Kälte bin.

Der Hausm. Hab wirklich nichts gehört —

Der

Der Inwoh'n. Natürlich, weil er geschlafen hat.

Der Hausm. Na! ich hab nit g'schlafn. —

Der Inwoh'n. Um so ärger! So hat er vor Rausch die Thür nicht gefunden. —

Der Hausm. Na! i bin nit b'soffen. —

Der Inwoh'n. (ihm Geld in die Hand drückend) Er würde diesmal nicht so gut davon kommen, wenn er's nicht wär — Geh er, geh er, und schlaf er seinen Rausch aus; mir aber hat er zum letztenmal das Thor geöffnet; denn morgen gibt mir der Hausherr entweder den Schlüssel, oder ich ziehe aus. —

Der Hausm. (für sich) Schau! was nit no! ein Rausch? — — Das hat mir no kein Mensch g'sagt — G'wis von dem einfältigen Groschen, den S' mir alle Tag gebn? — — (Der Inwohner geht, ohne weiter zu antworten, die Treppe hinauf)

Wer das Unglück hat, unter dem Schlüssel eines Hausmeisters zu stehen, wird gestehen müssen, daß ich aus den Subjekten, mit denen die Hausherrn der Residenzstadt Wien ihre Thore zu besetzen pflegen, gewis das Allerhöflichste zum Muster gewählt habe. —